

Zäh Tag Gratisferie

Preis-Lustspiel in vier Akten
nach der Erzählung
„Drei Männer im Schnee“
von Erich Kästner

Dialektbearbeitung:
Dr. Max Schmid und Leo Seidl

BREUNINGER
THEATERVERLAG

Tel. +41 (0)62 824 42 34
info@breuninger.ch
www.breuninger.ch

Personen:

Albert Tobler, Generaldirektor
Hilde, seine Tochter
Frau Pölsterli, seine Hausdame
Johann Ackermann, sein Diener
Kühne, Hoteldirektor
Bögli, Hotelportier
Dr. Max Hartmann
Frau Hartmann, seine Mutter
Frau Hauser
Strecker, Verwaltungsrat
ein Schneider
einige kleine Nebenrollen

Ort der Handlung:

Der 1. Akt spielt in der Villa von Generaldirektor Tobler
Der 2., 3. und 4. Akt im Grandhotel in Arosa



Das Recht zur Aufführung wird erworben:

1. Durch Bezug von mindestens 12 neuen Textbüchern. Abgeschriebenes oder von Vereinen geliehenes Material berechtigt nicht zur Aufführung.
2. Durch Bezahlung einer Aufführungsgebühr für jede Aufführung an den Theaterverlag Breuninger Aarau. Nichtbeachtung dieser Vorschrift wird unnachsichtlich gerichtlich geahndet.

Verfasser und Verlag.

1. Akt

Großes, gut eingerichtetes Zimmer. Auf einem Sessel liegt ein altmodischer Reisekorb.

1. Szene

Johann (folgt dem Schneider, der mit Kartons beladen ist, ins Zimmer): Warum sind Sie au so lang nöd cho? Der Herr Generaldiräcker isch ganz usser sich. Inere Stund fahrt euse Zug.

Schneider (sehr dienstbeflissen, holt aus einem Karton eine Smokingjacke, hilft beim Anziehen): So, d'Falte une am Chrage ischt eweg. Aber au suscht eins a. Sind Sie z'friede?

Johann (mißmutig): Choschtepunkt?

Schneider: 350 Franke, prima Zuetate, erschtklassige Sitz.

Johann (zieht Smoking aus): Wers glaubt.

Schneider (legt ihn weg, bringt ein blaues Jackett, hilft): Dörfmer au wüsse, warum Sie so großartig usgstaffiert werdet?

Johann: Nei!

Schneider (zupft an ihm herum): Wienen Lord.

Johann (zieht das Jackett aus): Choschtepunkt?

Schneider: 275 Franke, prima Zuetate, erschtklassige Sitz (hilft ihm in eine Skijoppe) 's Allermodernschi. Es Pariser Modäll, sehr kleidsam. Chönd Sie guet skifahre?

Johann: Ueberhaupt nöd. Choschtepunkt?

Schneider: Mit Pullover und Händsche 200 Franke. Defür aber . . .

Johann: Prima Zuetate, erschtklassige Sitz. (Schneider lacht servil, Johann zieht wütend die Joppe aus.) So e Verschwändig. Ich gieng für dä Ma durs Füür, aber er ischt eifach echli verruckt.

Schneider: Tatsächlich?

Johann: Nei nur bildlich. — Choschtepunkt?

Schneider: 400 Franke. Defür aber . . . (wird durch Frau Pölsterli unterbrochen, die erhitzt hereinkommt. Sie trägt einen Stapel Hemden, Socken, Taschentücher, Schlipse, will auf den alten Reisekorb zu).

Pölsterli. Er fahrt. Ich ha ghofft, er überleg's sich namal. Aber nei, er fahrt. Das ischt en Chindschopf. Er het Banke, Fabrike, Warehüüser und weiß dä Gugger na was alles. Wänn er gnau wott wüsse, was ihm ghört, mueß er zerscht uf sim Hauptbüro nafröge. Und usgrächnet dä Ma wird eifach nöd erwachse (tritt vor den Korb, legt einiges hinein, hält dem Schneider ein paar Hemden unter die Nase). Da, Hämper, 's Stuck für 8.95. En Glägeheitschauf. Zwo Nummere z'groß. (Sie legt die Hemden sorgfältig in den Korb.)

Johann: Sie redet vill z'vill, Frau Pölschterli.

Pölsterli: Was, schwige söll i au na, daß mi na de Schlag trifft.

Johann: Natürli nüd nu wäge dem.

Pölsterli: Gänd Sie wenigschtens guet uf en acht. Er isch doch so unvorsichtig. (Schneider kniet hinter Johanns Frackschößen, reißt vor Staunen den Mund auf.)

Toblers Stimme: Johann!

Johann: Herr Generaldiräkter? (Im Frack ab.)

Pölsterli (schließt den Reisekorb und klopft darauf): Verstönd Sie das?

Schneider: Nei.

Pölsterli: Ich au nöd. Hät dä Ma das nötig? Bloß will er imene Prysusschrybe de zweit Prys gunne hät.

Schneider: Warum nimmt de Generaldiräkter Tobler egetli Hämper mit, wo zwo Nummere z'groß sind? Wott er i dem Hotel na wachse? (Kichert blöde.)

Pölsterli: Nei, aber mer söll en für en arme Tüfel halte.

Schneider: Ehäm. Dänn seit er also, wenn er im Hotel achunnt: «Guete Tag Herr Portier, ich bin de bekantti Millionär Tobler und ha kei Gäld!»

Pölsterli: Dumms Züg. A dem Prysusschrybe hät er natürli under emene andere Name mitgmacht, under emene falsche. Bume heißt er.

Schneider (setzt sich in einen Karton): Bume?

Pölsterli: Hä die Putzmittelfabrik, wo das Prysusschrybe gmacht hät, ghört ebe au zur Tobler-Gsellschaft. Er hät sälber agordnet, mer söll wider emal es Prysusschrybe vom Stapel la.

Schneider: Und wäge dem hät die Fabrik es Prysusschrybe usgschrybe, will da irgend eso en Herr Bume ihre gschrybe hät: «Mached wider emal eso es Prysusschrybe».

Pölsterli: He nei, das het er natürli under sim Name befohle.

Schneider: Sehr vernünfftig vonem.

Pölsterli: Sini Lösig hät er aber under em Name Bume igschickt, hauptpostchlagernd. Ganz raffiniert. Verstöhnd Sie? Er hät sie sine eigene Diräktore ygschickt, und die händ kei Ahnig gha und händ en eifach für en gwüsse Herr Bume agluegt.

Schneider (schlägt sich auf das Knie): Die Trottel, hauptposchtlagernd (lacht blöde).

Pölsterli: Und trotzdem hät er de zweit Prys übercho.

Schneider: Unglaublich, unglaublich eifach, wo doch ihm die Fabrik ghört, hettets em doch würkli chönne der erscht Prys gä.

Pölsterli: Aber das händs doch gar nöd gwüßt.

Schneider: Es wird immer schöner. Jetzt wüset die Direktore nüd emal, daß ihm die Fabrik ghört?

Pölsterli: Sie mached en Durenand. Sie chönd jetz gah.

Schneider: 's einzig richtig. Wenn die Diräktore so en Durenand mached, sölleds nu gah. Ich gheitis au use.

Pölsterli: Nei, Sie sölled gah.

Schneider: Was ich au? Ich bin doch nüd Diräktter. Bitte schön. (Steht auf, nimmt seine Kartons zusammen, Pause.) Will de Herr Generaldiräktter Tobler jetz so arm isch und Bume heißt, laht er für sin Diener eso türi Azüg mache. Das isch jetzt na 's einzig war ich nanig verstande ha.

Pölsterli: Use! (Schneider klemmt die leeren Kartons unter den Arm.)

Hilde Tobler (in Hut und Mantel durch die Mitteltüre, legt ab): Grüezi mitenand. (Sieht den Japan-Korb) Also doch! (Nimmt das Telephonbuch und notiert. Pause.) Pölschterli, es mueß sy, ich mueß dem Grandhotel in Arosa en Wink gä.

Arosa 083 3 59 21. Suscht lönd amänd die der alt Bume im Roßstall schlafe.

Schneider: Warum dänn das?

Hilde: Uf Wiederseh, Herr. . .

Schneider (verbeugt sich geistesabwesend und geht zur Türe):
Im Roßstall. (Ab)

Pölsterli: En sältene Galöri.

Hilde: Pölschterli, bitte keini Schimpfwörter.

Pölsterli: I dem Fall isch Galöri keis Schimpfwort, sondern nur e Feschtsellig vo Tatsache.

Hilde (öffnet den Reisekorb): Mich nimmts nur Wunder, wo de Vatter die märlihaft Usstattig uftribe hät. Und dänn na de härzig Chorb.

Pölsterli: Drei Tag lang hät er alli Trödlerläde i der Altstadt abgsuecht. Und Schueh hät er kauft — die mueß er diräkt ime Altersmuseum gfunde ha. Da die rotkarrierte Nastüecher. Mueß er dänn si Nase überall dristecke? Und die grobe Socke! Wänn er is nur nöd chrank wird, Fräulein Hildi.

Hilde: De Johann fahrt ja mit. Dä hät doch uf Schutzängel gschtudiert. Und überhaupt telephonier ich jetz dänn grad mit em Hotel.

Pölsterli: Hoffetli merkt Ihre Vater nüt dervo, suscht verheieds em de ganzi Gschpaß. Won er doch äntli emal will gseh, wie d'Mäntsche mit eme Millionär umgönd, wos für en arme Ma alueget.

Hilde: Sie sind sicher reizend zuenem, uf de Hände werdets en träge.

Pölsterli: Ja, wenn d'Tochter mit em Hotel telephoniert hät.

Hilde: Sie müend nu defür Sorge, daß er i dere Zyt nüd is Zimmer chunnt.

Pölsterli: Das wird ich scho bsorge, nur kei Angscht.

Hilde (setzt sich in einen Sessel und zieht die Füße auf das Polster): Grad überus nobel isch euse Plan dänn nöd. Mer bschießed euse alt Herr um sini eigene Erfahrig. Und mer söttetsem egetli nöd hindertrybe, woner doch eso versässe isch druf.

Pölsterli: Er tät is ja vill zleid, wenn er so behandelt würd.

Johann (im Frack, bringt einen verschossenen Sommer-Kittel und einen altersschwachen Hut. Er gibt beides. Er zieht den Frack aus und die Livree-Jacke an.): Der Herr Generaldiräcker hät die zwei historische Stuck uf der Winde obe gfunde und seit, er chönn die absolut nöd empehre.

Pölsterli: Im Summer-Tschöpli an Winterschoport. Das gränzt ja diräkt an en Lumpeball.

Hilde (probiert vor dem Spiegel den Gox): Lumpeball für en Abig, minetwäge, aber für zäh Tag?

Johann: Und früre tuet er dänn sowieso.

Pölsterli (legt den Kittel in den Reisekorb): Ihre Vater hät halt e käs Standesbewußtsy. Er isch nie e repräsentabli Persönlichkeit gsy, und was na vill schlimmer isch, er hät nie eini wölle sy.

Johann (hebt den Frack hoch): Vo morn Zabig a bin ich e repräsentativi Persönlichkeit, imene dunkle Azug für 400 Franke, imene Smoking für 350 Franke, imene Ski-Azug us Paris. Wänn das nume guet usehunnt!

Hilde: Was d'Pölschterli meint, hät nüt mit em Prys vo de Azüg ztue, aber rächt hät si trotzdem nöd.

Johann: Jawohl, rächt hät sie trotzdem nöd.

Pölsterli: En Millionär mueß präsentiere. Er mueß usgseh wie wenn er e Chrono under em Zylinder treiti. De Rychtum mueß wiene unsichtbari goldigi Schleppe hinder em herusche.

Hilde: Pölschterli, Sie verzellet wie useme Courts-Mahler-Roman.

Pölsterli: Sie haltets also für gschyd, wenn sich öpper sit sim 40. Jahr nümme um sini Gschäft kümmeret und statt desse nu na reist und list und Blueme züchtet und Bilder sammlet. Das verschtahn ich nöd. Da bin ich wahrschynli zdumm dezue.

Johann: Warum au so bescheide? Sie sind nüd nur wahrschynli, Sie sind bestimmt z'dumm derzue.

Hilde: Entli simmer emal alli einig.

Pölsterli (will wütend auf Johann los): Johann! Sie händ nanig packt!

Johann (weicht zurück, nimmt seine Anzüge und geht zögernd zur Türe).

Hilde (geht zum Telephon, stellt Nr. 083 3 59 21 ein. Kleine Pause): Hallo, — ja — — ich möcht de Hoteldiräktér spräche. — Ja — aber echli gschwind.

Pölsterli (zu Johann): So, göhnd Si emal. (Johann ab. Pölsterli bleibt ängstlich an der Türe horchend.)

Hilde: Hallo, isch det de Herr Diräktér vom Grandhotel Arosa? — So, losed Si emal gnau zue, Herr Diräktér. Morn Zabig chunnt bi Ihne en komische Gascht a. Er hät en Prys vom Prysusschrybe vo de Toblerwärk gunne. Das freut Si? Nu nöd eso vorylig. Wenn Sie dä Ma gseh händ, freued Si sich gar nümme. Dä Gascht wott nämli ußerordentli bescheide und eifach würke, ja sogar ärmlich. Und jetzt gänd Sie guet Acht: Dä Prysträger, wo eso notdürftig agleit isch, isch en Millionär, en mehrfache Millionär sogar. Ich bin si . . . aber das gaht Sie eigetli nüt a. Nu na sovill: Lönd Sie sich dur nüt tüüsche. Wänn Sie en schlächt behandelte, chumm ich persönlich nach Arosa und rede mit Ihne. — Ja, näméd Sie das nu nöd uf die liecht Achsle. Warum er verchleidet chöm? — Er weiß nu, wie sich d'Lüt zuemene Millionär verhaltet. Und jetz wott er wüsse, wien er behandelte wird, wenn mer en für en arme Tüfel aluegt. — — Nei er isch nüd devo abz'bringe. Aber ich will nöd, daß er sich ärget. — — Was? — — Nüd übel. (Hält die Muschel zu, zu Pölsterli, die die Türe hütet): Was er für bsunderi Gwohneite heb. Denked Si emal gschwind na, wenn Sie das chönnd.

Pölsterli (schließt die Augen, zählt prompt auf): Er isst kei Fisch, häd gern Orangesaft uf em Nachttischli, drümal i der Wuche en Masseur, immer guete Cognac im Zimmer, selteni Briefmarke ufhebe, für e siamesischi Chatz Sorge.

Hilde (ins Telephon): Hallo, Herr Diräktér, sind Sie na da? Notiered Si sich bitte: Er isst kei Fisch, und häts gern, wenn au die andere kei ässed. Jeden Abig uf em Nachttischli es Glas Orangesaft. Briefmarke sammlet er lydeschaftlich. Trötz em Orangesaft hät er gärn e Fläsche Cognac im Zimmer, aber guete Cognac. Dreimal i der Wuche mueß en Masseur cho. Und wenn Si em na chönnted e siamesischi Chatz bsorge, wür er sich bestimmt freue.

Pölsterli (alarmiert mit dem Arm. Man hört Tobler sprechen).

Hilde: Er dörf natürli nöd merke, daß Si informiert worde sind. Bitte nüt z'tanke.

Pölsterli: De Herr Generaldiräcker.

Hilde: Also adieu. Was? — Wie? De Name? De tuet nüt zur Sach. (Legt den Hörer auf.) Dä isch ja sowieso falsch.

Tobler (trägt ein Paar Schlittschuhe in der Hand): Grüezi Hildi.

Hilde: Grüezi Vater. (Schüttelt ihm die Hand.)

Tobler: Da inne schmöckts nach ere Verschwörig. Und d'Frau Pölschterli gseht us, wie wenn Si mi wett frässe (klopft ihr auf die Schulter).

Pölsterli: Um kän Prys, Herr Generaldiräcker.

Tobler (zu Hilde): Inere halb Stund fahrt min Zug. Morn Zabig marschieret din Vater in Arosa i. Ich bin ja so gschpannt. — —

Pölsterli: De Schnyder hät em Johann sini neue Azüg bracht. Er häts mit übere gnah.

Tobler: De arm Johann mueß mir zlieb de rych Ma spiele. Da hilft em alles nüt. Ich mueß en i dr Nächi ha. Ich mueß sis vorwurfsvoll Gsicht gseh. Das würd mer usserordentli fähle.

Hilde: Wenns dir eso a vorwurfsvolle Gsichtere lit, söttisch d'Frau Pölschterli mitneh, statt de Johann.

Tobler: Mer mueß nie nüt übertrybe, d'Frau Pölschterli überlahn ich gärn dir.

Hilde: Aber nur, wänn für dich 's Opfer nüd gar zgroß isch.

Pölsterli: Ich blybe by der Fräulein Hilde. 's Toblers chan mer doch nie alei lah. Ä bevor ichs vergisse, Herr Generaldiräcker, i dem komische Summer-Tschöpli werded Si sich beschtimmt verchelte.

Tobler: Sie händ doch hoffetli de dick, alt Pullover ypackt? (Wühlt im Reisekorb.) Da ischt er ja. Dä leg ich doch drunder a. (Setzt sich und hält einen Schlittschuh an den Schuh.) Ich freue mich diräkt ufs Schlyfschuehne. Syt em 19. Jahr han i kei Schlyfschueh meh a de Füeße gha. Bogefahre hani chönne, vorwärts, ruckwärts, uswärts, ywärts und Dreier und Ahti, und de Leuesprung. Nüd grad eso höch, aber immerhin (zeigt Höhe).

Pölsterli: Hoffetli falled Si nöd uf de Hinderchopf. (Anzüglich.)

Tobler: Wenn ich mir vorstelle, wien ich bim Ysfeld vor de Kasse stahne und die dicke Händsche abzieh, wil i suscht 's Gäld nüd chan usenäh... Und wämmer e paarmal

gschtürchlet und umgheit isch, gaht mer is Ysfeldreschto-
rant — — — Meischtens hani Glühwy trunke. Das isch
großartig, fascht wie Medizin. Und diheime hät amigs
d'Großmuetter gseit: Die warme Schtrümpf hanget am Ofe.
(Legt Schlittschuue auf den Stuhl.)

Pölsterli: Herr Generaldiräkter Sie chönd doch da au Schlitt-
schuehfahre. Wie chammer au so umständli sy. Ich wür-
dene au früschi Schtrümpf an Ofe hänke, wie Ihri Groß-
muetter. Im Hotel tuet das beschtimmt e ken Mänsch.

Tobler (blickt an die Uhr, setzt sich wieder): Wenn mer denkt,
ich so als irgend en arme Herr Bume gratis und franko
imene so große Sporthotel. Ich bin gspannt wiene Räge-
schirm. Wo isch au mis Gratisbillet? (Sucht hastig.) Da isch
es und dänn na zweiti Klaß, hin und zrugg, wüekli groß-
artig.

Hilde: d'Toblerwerk zahlets ja. Du häsch de Prys gunne. Mit
dim Gäld wirsch prämiert.

Tobler: E Verwicklig wo vieles vereifacht. Was glaubeter? Wer-
dets wüescht zu dem arme Bume sy?

Hilde: Bestimmt nöd. Gascht isch Gascht. Vielleicht sinds bsun-
ders zartfüehlend. Am Aend erlebsch na allerhand agnehm
Ueberraschige (zwickert zu Pölsterli hinüber).

Tobler: Agnehm Ueberraschige wünsch ich mir keini. Si würdet
mer nämli mini ganz Wältaschauig, Unterabteilig «Der
Mensch» über de Hufe rüehre. Mer behandellet armi Lüt nöd
glych wie di ryche. Da chunnt eine is Hotel, ohni Gäld,
fascht ohni Gepäck, power agleit, ischt Gratis-Pensionär,
hät ekän Smoking, fahrt nöd Ski, trinkt kä Wy, will mer dä
mueß extra zahle — und wenn mer dänn na nett zue mer
isch, friß ich en Bäse sammt der Putzfrau.

Hilde: Du vergissisch din persönlich Reiz, Vater, paß uf, die
träget dich na uf Hände, wens Zyt händ.

Tobler: Ich wott gar nöd uf de Hände treit werde.

Hilde: Reizend werdets zueder sy, was wemmer wette?

Tobler: Zu was au? Dämal verlür ich au ohni zwette. Entweder
hani rächt, dänn verlür ich di letscht Hoffnig, daß d'Män-
sche relativ guetmüetig sind. Oder ich ha nöd rächt, dänn
verlür ich mini Weltaschauig Underabteilig «Der Mensch».
Ich verlüre also sogar, wenn ich gönne.

Hilde: Nei umkehrt. Wenn du rächt häscht, dänn bisch doch sicher, daß dini Wältaschauig Underabteilig «Der Mensch» stimmt. Und wenn nüd rächt häsch, so gwünsch du d'Ueberzügig, daß de Mänsch besser isch als sin Ruef. Du gwünsch also sogar, wennd verlürsch.

Pölsterli: Ich bin ja nur froh, daß Sie ä kei Fisch überchömmet.

Hilde (winkt Pölsterli zu).

Pölsterli (reibt sich vergnügt die Hände): Ja, und daß Zabig de Orangesaft am Bettli stah und daß a jedem zweite Tag de Masseur chunnt. . . (Bemerkt endlich ihre Blödheit.) Das müend Si natürli verlange, da druf müend Si bestah, Herr Generaldiräkter. (Setzt sich auf den Stuhl, auf dem die Schlittschuue liegen und fährt mit einem Aufschrei wieder auf.)

Tobler: Was hät si au?

Hilde (schaut Pölsterli wütend an, dann unschuldig zum Vater): Das isch sicher es Azeiche vo akutem Abschiedsschmäz.

Pölsterli (macht sich am Reisekorb zu schaffen).

Tobler (skeptisch): Möglich isch alles.

Johann (tritt ins Zimmer, weicher Hut, Mantel und Hut vom Generaldirektor über dem Arm).

Tobler: Ischs so wyt?

Johann: I zäh Minute Herr Generaldiräkter. 's Auto isch parat. Der Gärtnerpurscht ladt grad mis Gepäck uf.

Tobler (zum Schreibtisch): Da isch mys Scheckbuech, Johann.

Johann: Mueß das würkli sy? (Nimmt das Checkheft.)

Tobler: Jawohl. Und jetzt repetieret Sie namal mini Vorschrifte. Schüset Sie los.

Johann (blickt böse zu den beiden Frauen, räuspert sich verlegen): Also mir fahred hüt mitenand bis uf Chur, wo mer übernachtet und wo der Herr Generaldiräkter sich au in punkto Chleider in en arme Herr Bume verwandelt. Morn Zabig träffet mer churz nachenand im Grandhotel in Arosa y.

Tobler: Zerscht Sie, ich echli spöter. Wyter!

Johann: Mer sind denand vollkomme frömd.

Tobler: Das isch d'Hauptsach.

Johann: Ich han unuffällig derfür z'sorge, daß ich d'MahlzYTE nur e paar Tisch vom Herr GeneraldiräKter eweg chan ynäh. Wemer denand im Wald träffet, chömmer is känne und mitenand rede. Im Hotel hingäge nöd, ussert dringende Fälle.

Tobler: Was bsunders dringendi Fäll sind, entscheid ich. Das heißt: Sie händ mich erscht z'chänne, wenn ichs erlaube.

Johann: Wenns sich aber voremselber ergäh würd, daß mir is eso ganz zwanglos kenne lehrtit! Das wär doch immerhin möglich.

Tobler: Das ischt absolut unmöglich, und warum isch es nöd möglich?

Johann: Will Sie leider en arme Ma sind, Herr GeneraldiräKter, ich aber bin en ryche Kaufmann.

Tobler: Da hämmers Johann. Es gaht nöd, sie sägets ja sälber.

Johann: Dörf ich wenigstents, wenn gar niemert umen isch, uf Ihres Zimmer cho und Ihres Gwand und d'Schueh butze?

Tobler: Ueber das chömmer dänn rede, wemmer is 's erscht Mal im Wald aträffet.

Hilde: De Johann wird Tag und Nacht uf dich warte im Wald.

Tobler: Das dörfen nöd, und warum nöd?

Johann: Ich bin verpflichtet, a Bäll zgah, Schlittepartie zmache, mich türe Dame azschlüsse, en Skikurs znäh, Bridge zspile, usländischi Zytige zbstelle . . .

Tobler: Und zläse Johann und zläse.

Johann: Und sogar zläse. Dringendi Poscht an Herr GeneraldiräKter wird a mini Adresse gschickt. Ich mueß ferner a eim vo de erschte Tage probiere, mit em Herr Dokter Hartme is Gspräch z'cho und z'luege, ob öppis mit em los sei und was für en Bruef er heb.

Hilde: Wer isch dä Dokter Hartme?

Tobler: Dä wo der erscht Prys gunne hät. Ich mueß mer doch dä Ma aluege, wo das Prysusschrybe na besser beantwortet hät als ich. Villicht chameren für d'Propaganda-Abteilig engagiere. — Und was händ Sie suscht na ztue Johann?

Johann: Mi Hauptufgab isch, jede Tag in einem furt Gäld uszgäh. Nach obe unbegränzti Summe, mindeschtens aber 100 Franke pro Tag.

Hilde: Aber nid nur für geischtigi Getränk.

Tobler: Sie gsehnd eso unglücklich us, wänd Sie nid lieber dablybe?

Johann: Um Gotteswille, Herr Generaldiräkter, ich la Sie doch nöd im Stich.

Tobler (gibt ihm kameradschaftlich die Hand): Also, alte Brummbär. (Schlägt ihm auf die Schulter.)

Johann (strahlt und schlägt instinktiv zurück, sehr erschrocken): Entschuldiget Sie, Herr Generaldiräkter.

Tobler: Namal (schlägt).

Johann (traut sich nicht recht. Es wird eher ein Streicheln).

Tobler: So, und jetz de Mantel. (Pölsterli und Johann helfen).

Johann: Jetz müemmer aber gah, Herr Generaldiräkter.

Tobler (setzt den Hut auf): Uf Wiederseh, Frau Pölschterli. Uf Wiederluege mis liebs Chind. (Küßt Hilde.) Folg der Pölschterli guet, und verlieb di nöd. Mit de Manne isch's sowieso nüd vill los.

Hilde: Nu kei Angscht Herr Bume. Machet nume Sie keini Dummheite.

Tobler: Los jetz, Johann.

Johann: Uf Wiederseh Fräulein Hildi.

Hilde: Passet Sie guet uf min Vater uf und schrybet Sie sofort. (Gibt ihm die Hand.)

Johann: Jede Tag.

Pölsterli (trocknet die Augen): Hoffetli passiert dene zweene nüt.

Johann (nachäffend): Hoffetli passiert eu zwei nüt.

V o r h a n g

2. Akt

Ausschnitt aus der Halle des Sporthotels.

Links: Hoteleingang. Anschließend Reception. Also: Portier, Telefon, Ansichtskarten, Zeitungen, Brieffächer und Schlüsselhaken, Anschläge über Skikurse, Bridge-Partien, Kinos, Bälle usw.

Bühnenmitte: im Hintergrund: Die ersten Stufen und der erste Absatz der zu den Stockwerken führenden Treppe. Die Treppe biegt nach dem ersten Absatz ab und wird unsichtbar.

Links hinter seinem Pult der vielbeschäftigte Portier Bögli. Am vordersten Tisch hinter einer Zeitung Verwaltungsrat Strecker.

Hoteldirektor (kommt treppab zum Portier): 's Zimmer 3 gseht bäumig us. 's Personal isch inschtruiert, dä «vielfach Millionär» chan cho. Im Zimmer gumped das chli siamesisch Chätzli ume, verchratzet die türe Fauteuils und erwartet dä höch Bsuech. Es Glück, daß mer no esone Chatz händ chönne uftribe. Isch de Masseur bstellt?

Portier: Uf morn am Morge früeh uf die ahti. E paar Briefmarke han i au scho uf d'Site ta. Columbia bringt e neuu Jubiläumsserie zur Fir vo dr 50. Revolution (zeigt sie).

Direktor: Wenn is die chli frech Person geschter z'Abig nöd aglütet het, chönted mir is schön blamiere. Es wird sin Schatz gsi si. Minetwäge, das gaht eus schließli nüt a. Also Herr Bögli, ich säge dänn nüt anders als: Gänd Si dem Herr 's Zimmer Nr. 3.

Portier: Scho guet, Herr Diräkter.

Direktor: Sött ich ächt d'Gescht iweihe? Suscht nämeds is de arm Ma am End na übel uf.

Portier: Da isch en usgezeichneti Idee.

Direktor: En ufregende Bruef wo mir eus da usglese händ.

Portier: Ich han en mir nöd usgläse, Herr Diräkter.

Direktor: Ich bin dänn im 1. Stock (geht nach rechts ab, sieht Frau Hauser treppab kommen) Gueten Abig Frau Hauser (ab).

Hauser: Servus Herr Diräkter (geht zur Halle, bleibt bei Strecker stehen). So, Herr Verwaltungsrat, was händ Sie hüt underna?

Strecker (läßt die Zeitung sinken, in Smoking, leicht bandagiert, erhebt sich schwerfällig, leichter Trottel). Oh, d'Frau Huser (Frau Hauser setzt sich).

Strecker: Ich bin nur im Dorf gsi, go de Kaffee trinke.

Hauser: Mit de Brettli?

Strecker: Chönd Sie tänke. Sit mer das mit dem einzelne Baum passiert isch, gan ich z'Fueß. Das isch gräßli gsi. Kilometer wit nüt als Pulverschnee. Und usgrednet uf dä einzlni Baum bini losgfahre. Ich ha gar nöd wele gege de Baum fahre. Zu was au (lacht blöde)? Aber i han eifach müese, wie wänner magnetisch gsi wär.

Hauser: So jetzt verzelled Sie mir entli emal öppis anders. Das händs mer scho mindestens feuf mal verzellt. Ich träume z'Nacht nu na vo einzelstehende Bäum und fahre druf zue. Stönd Sie gern?

Strecker: Entschuldiget Sie (setzt sich). Und was händ Sie hüt ta?

Hauser: Gschlafe, badet, gesse, geschlafe, glese, geschlafe und jetzt will ich esse, und dänn gan i go schlafe. D'Gescht sind hür eso langwilig. Aber das söll ja gesund si.

Strecker: Warum gönd Sie au eso wenig veruse. Das wär doch en Abwechslig.

Hauser: Was söll ich dänn scho verrusse? Entweder gaht mer i größere Gsellschaft und dänn gseht mer nüt vo dr Umgäbig, will mer sich mitenand unterhaltet. Oder mer rännt elei umme. Aber elei isch mer d'Natur z'groß. Und niene häts en Mensch, wo mer sich mitem unterhalte chan.

Strecker: Da händ Sie würkli rächt, hä, hä, hä, hä.

Hauser: Für was au ewig go skifahre, d'Hauptsach a de Winterferie isch doch, daß mer rächt brun im Gsicht ummechunnt und chan säge ich bin z'Arosa i de Ferie gsi.

Strecker: Da händ Sie scho wieder rächt, hä, hä, hä, hä, hä (lacht blöde).

(Treppab weitere Gäste in Abendtoiletten. Von oben Hotel-direktor mit den Gästen. Man gruppiert sich um den Direktor.)

Vogel: Nei isch das interessant. Wie heißter dänn?

Direktor: Kei Ahnig, mini Herrschafte. Ußerdem reist er tänk underemene falsche Name.

Frl. Clément: Sein er noch sehr jung? oder schon eine alte Mann?

Direktor: Nöd emal das chan ich ihne säge. Uf all Fäll isch die Dame wo eus us Züri aglütet hät na sehr jung.

Vogel: Ach Gott, wie bin ich neugierig.

Hauser: Was isch dänn los, Herr Diräkter?

Direktor: E chlini Ueberraschig, Frau Huser. Mir erwartet jede Augeblick en Sonderling, en Multimillionär, wo als arme Ma verchleidet zuenis chunnt.

Strecker: Ja, aber warum tuet er dänn das? Wenn ers doch nöd nötig hät?

Direktor: Ich glaube er wott luege, wie mir die arme Lüt uf-nämed.

Strecker: Das interessiert en?

Clément: So eine Art Calif von Bagdad oder eine Aga Khan.

Strecker: Ach so, wäge dem.

Hauser: Verruckt. Armi Lüt wohned doch gwöhndli nöd i so-mene Hotel. Und wenns es trotzdem tüend, so wirts kän Mensch für arm aluege, nöd emal wänns i de Badhose chöme.

Direktor: Euse Millionär hät im Prysusschrybe vo de Toblerwerk en Prys übercho. Und das bedüet 10—14 Tag Gratisferie i eusem Hotel.

Hauser: Was gschid isch dä Millionär au na? Was es doch nöd alles git. Entli passiert doch emal öppis bi Ihne, Herr Diräkter.

Direktor: Es freut mi Frau Huser, daß mer Ihre Gschmack troffe händ. (Gong zum Diner ertönt.)

Vogel: Ich cha jetzt nöd ässe. Wenn chunnt de Ma?

Direktor: Er cha jede Augeblick da si. Aber bitte mini Herrschafte, Diskretion, strengschi Diskretion. Er törf nöd merke, daß Sie und mir igweiht sind. Susch verderbed mer em de Gspaß (allgemeines Einverständnis wird laut).

Hauser: Jung und hübsch isch er au na. Aber jetz gahni go ässe.

Direktor: Guete Appetit Frau Huser.

Hotelboy (eilig von links mit Handgepäck): Arrivé, Herr Bögli.

Portier (gähnt): An die Gewehre.

Direktor: Also nomal, Diskretion mini Herrschafte (geht zur Reception; die Hotelgäste halten sich neugierig rechts).

Johann (wie im ersten Akt): Nabig.

Portier: Gueten Abig, händ Sie es Zimmer bschtellt?

Johann (erschrocken): Isch nüt frei?

Direktor: Mer sind zwar sehr guet bsetzt, aber mer werded für Sie scho no öppis finde.

Portier: Wünscht de Herr Zimmer mit Bad?

Johann (auswendig gelernt): Mit Bad, Balkon und Morgesunne.

Portier: Sehr wohl (studiert den Hotelgrundriß).

Direktor: Ischs dreiesibezgi na frei, Herr Bögli?

Portier: Jawohl, Herr Diräkter. Das Zimmer isch grad so, wies de Herr gwünscht hät, es choscht . . .

Johann: Bitte?

Portier: Pardon. Würded Sie bitte 's Ameldeformular usfülle? (Gibt es, Johann füllt es aus.)

Dr. Hartmann (von links, jung, hübsch, sympathisch, Sportanzug, kurzer Mantel, Mütze etwas schäbig, alter Vulkankoffer).

Direktor (gespannt): Womit chömer dem Herr diene?

Hartmann: Miteme chline aber subere Zimmer.

Portier: Und wieviel törf choschte?

Hartmann: Es törf überhaupt nüt choschte. Erschtens hani kä Gäld, zweitens heiße Hartme und 3. hani de 1. Prys vo de Toblerwerke gunne. Es tuet mer sehr leid, daß ich Sie eso mues enttüsche, aber . . .

Direktor (überschwänglich): Mer heißed Sie vo ganzem Herze willkomme, Herr Dokter. Mer wüssed Bscheid (lacht fein). Bögli, der Herr Dokter bezieht 's Zimmer 3.

Portier (nickt Einverständnis): Selbverschändli, Zimmer 3 (legt den Schlüssel bereit).

Direktor: Hoffetli fühled Si sich bi eus richtig wohl. Es wär eus e großi Gnuegtueig.

Johann (staunt ununterbrochen).

Portier (zum Hotelboy): 's groß Gepäck für de Herr Dokter uf Zimmer 3.

Hartmann: Ei Enttüschtig nach der andere, mini Herre, ich ha bloß die Handkoffere bi mer. Und under eus gseit, ich han überhaupt na nie großes Gepäck gha. (Direktor und Portier wechseln Blicke, beide lachen wie über einen guten Witz.)

Direktor: Wänd Sie jetzt Ihres Zimmer go aluege, Herr Dokter, und bitte, teiled Sie eus doch sofort mit, ob mir Ihre Gschmack troffe händ.

Hartmann: Potz das isch ja allerhand für e kä Gäld. Also dänn will i emal das Zimmerli go uskundschafte. (Geht langsam zur Treppe).

Direktor (begleitet ihn devot): Dörfed mer Si dänn im Spysaal erwarte? 's Diner hät grad agfange.

Hartmann: Ich chann hüt sicher e keis Bitzli meh ässe. Mini Mueter hät mer z'vil beleiti Brötli ipackt. Ich ha sogar na zwei vorig (nimmt si aus der Rocktasche) eis mit Läberwurscht und eis mit Chäs.

Direktor: Schad. Aber mer törfed Sie doch schpöter na im Bündnerstübli begrüeße, zumene chline Willkommenstrunk?

Hartmann (finanziell in Sorgen): Mer wänd denn luege. Ich mues nämli zerscht mis Gäld zelle (geht treppauf).

Direktor (lacht): Sehr guet. Sie sind selbverschändli euse Gascht, Herr Dokter.

Hartmann: Uf das bini allerdings nöd gfaßt gsi (ab mit Hotel-boy).

Direktor (devote Verbeugung hinter ihm her, geht zum Portier): Uf das isch er nöd gfaßt gsi, händ Sie das ghört? (Gäste aus der Halle drängen nach links, Johann macht Schafsaugen.)

Vogel: Das gseht mer sofort, das isch en Millionär, dä het es großes Vermöge gerbt. Eso öppis cha mer nöd verlügne.

Hauser: Wie chamber sich au eso alege, wemes nöd nötig hät.

Vogel: Mir chas nume nid rächt, beleiti Brötli mit Läberwurscht und Chäs!

Clément: Oh, ich finden das ser originell, er at eine so — wie sagt man? — eine so capitalcräftige Gangg — — —

Hauser: Wie heißt er?

Johann (ungefragt): Hartme, Dr. Max Hartme.
(Alle starren ihn an.)

Johann (verlegen): Da isch mis Ameldeformular, Herr Portier (Portier nimmt es ohne Interesse):

Johann: Chan ich de Schlüssel für Zimmer 73 ha (will ab).

Direktor: En Augeblik, känned Sie de Herr?

Johann: Flüchtig, nur ganz flüchtig (will ab).

Direktor: En Moment, isch Hartme sin richtige Name?

Johann (mürrisch): Weiß nöd.

Vogel: Isch er verhüratet?

Johann: Isch das min Schlüssel? (nimmt ihn)

Direktor: Entschuldiget Sie und sind Sie bitte nöd bös. Aber ich glaube, Sie wüssed meh vo dem gheimnisvolle Millionär als Sie wänd zuegäh.

Johann: Kei Ahnig. Woher wüssed Sie denn eigentlich, daß er Millionär isch?

Clément: eh bien! Jetzt sie änd sich aber verrate, monsieur . . .

Portier (liest): Herr Johann Ackermann, Zürich.

Direktor: Freut mich sehr Herr Ackerma. Woher mir das wüssed? Mer sind geschter telefonisch uf sini Akunft vorbereitet worde.

Vogel: Vo siner Geliebte.

Clément: o, lala!

Johann: Was? ? ?

Portier: Das isch nur e Vermuetig.

Hauser: Es hät immerhin einiges für sich.

Portier: E jungi Dame us Züri hät aglütet.

Direktor: Mer sölledem e siamesische Chatz bsorge.

Portier: Und er sammli Briefmarke.

Johann: Unglaublich.

Direktor: Schtimmts, Herr Acherma?

Johann: Schternlein namal. — Das heißt, es schtimmt natürli nöd.

Direktor (reibt sich die Hände): Das heißt, es schtimmt.

Johann: Wenn er nu nüt devo erfahrt!

Direktor: Vo eus kä Silbe.

Johann: Sie känned än ja no gar nöd.

Direktor: Der erscht Idruck isch für mich entscheidend. Ich bin Menschekenner.

Johann (sieht sich mißverstanden, winkt müde ab): Das sind Sie wirkli (Gong ertönt wieder).

Strecker: Chömed Sie, mer gönd go ässe.

Vogel: En gueti Idee (Gäste ab).

Direktor: Herr Acherma, mer sind Ihne für Ihri Uskünft üsserscht dankbar.

Johann: Was hani dänn gseit?

Direktor: Aah, ich verstahne. Au mir sind üsserscht diskret. Wenn de Herr Dr. Hartme erfahre wür, was mir wüssed . . .

Johann: Er gheiti de lang Wäg um (trocknet sich die Stirn).
(Direktor ab nach rechts. — Generaldirektor Tobler mit Reisekorb und Karton. — Johann retiriert in die Halle und nimmt Platz.)

Portier (nachdem er Tobler skeptisch betrachtet hat): Was wänn dänn Sie? (gähnt) Da ine isch dänn bättle und husiere verbote.

Tobler: Ich chumme, wil. . . (Telephon läutet) Da inne seig bättle und husiere verbotel!

Portier (hebt ab): Grandhotel. — — Prag? Für Herrn Präsident Placak. Ich lasse den Herrn Präsidenten sofort holen. Moment (legt Hörer auf den Tisch) Karl, isch das wider e Schlamperei (rennt in die Halle).
(Tobler setzt den Korb hin, studiert die Anschläge.)

Johann (kommt auf den Zehenspitzen heran): Herr Generaldiräkter (Tobler will nichts gehört haben). Herr Generaldiräkter, ich mues sofort mit Ihne rede.

Tobler (schaut ihn fremd an): Wenn Sie mich namal areded, ohni daß ichs erlaube, fahred Sie mit em nächschte Zug uf Züri z'rugg, Herr Acherma.

Johann: Es isch öppis schrecklichs passiert, Herr Generaldiräkter. Chan ich mitene a paar Minute im Wald rede?

Tobler: Muul zue. Warum schtönd Sie egetli uf de Zähe? (Johann gibt seine tänzerische Pose auf) Spiledsi gfelligscht Ihri Rolle besser. Gänd Si Gäld us, folged Sie Ihre Vorschrifte, Johann.

Portier (stürzt von der Treppe her ans Telephon): Gschpräch us Prag bitte 2. Stock. (Hörer auf die Gabel; zu Tobler): Igang für Lieferante uf de hindere Site (zu Johann) Herr Acherma?

Johann: Ich möcht mi zum Skifahre amelde.

Portier: Fahred Sie guet? (Johann schüttelt den Kopf). Also Afängerkurs. Ich schickene morn de Brunner Fritz — de

Skilehrer ufs Zimmer. Mit dem chönnd Sie alles abmache.
Händ Sie scho Brettli?

Johann: Brettli? Warum?

Portier: Ich meine Ski.

Johann: Aha, eso langi Läden, wo mer druf staht? Nei, hani nöd.

Portier: Bim Brunner Fritz chamer chaufe.

Johann (mit Blick auf Tobler): Es müend aber ganz türi si.

Portier: Das wird sich scho la mache (notiert).

Johann (Blick auf Tobler): Morn nachem Esse han i e Schlittepartie vor.

Portier: Mit eim Roß oder mit zweine?

Johann (Seitenblick): Mindeschtens mit vierne.

Portier (notiert): Wird prompt erledigt Herr Acherma.

Johann (trotzig): Und jetzt bruch i dringend en Cognac. — Wo isch au min Zimmerschlüssel? (Sucht in den Taschen).
Händs mer en überhaupt scho gäh? Ich finde nüt, — eh da isch er.

(Kellner von rechts.)

Portier: En Cognac fin für de Herr Acherma. — Trinked Sie Henessy, Martell, Cusenier?

Johann: Cusenier, doppelt, servieret Sie en i der Halle (zum Portier, Blick auf Tobler). Wänd Sie au eine?

Portier: Eso öppis schlat mer nöd ab. Ich trinke aber ersch nachem Firabig (Kellner ab).

Portier (deutet Johanns Blick auf Tobler falsch): Sind Sie immer na da?

Tobler: Wie Sie gsehnd, ja.

Portier: Und warum, wenn i törf fröge?

Tobler: Sie törfed fröge. Ich bin e ken Lieferant, ich bin Konsument. Ich bin en gwüsse Herr Bume und ha de 2. Prys vo de Toblerwerk gunne.

Portier (erst sprachlos): Sind Sie nöd gferiret? (geht ab).

Tobler: Sind Sie zu allne Hotelgäscht eso lebenswürdig?

(Kellner bringt die Cognacflasche mit Glas auf einen Tisch in der Halle, schenkt ein und läßt die Flasche auf dem Tisch stehen — Johann nach rechts, trinkt und beobachtet. Direktor kommt.)

Portier: Herr Diräkter (zeigt verzweifelt auf Tobler): Da ischt en Herr Bume. Der zweiti Prysträger vo de Toblerwerke.

Direktor (kratzt sich am Kopfe): Sehr erfreut. Chan ich emal Ihre Uswys gseh?

Tobler: Mit em gröschte Vergnüege.

Direktor (schaut hinein, zum Portier): Es schtimmt.

Tobler (immer beißend freundlich): Händ Sie dra zwyflet?

Direktor: Nüd im gringschte, Herr Bume.

Portier (studiert den Zimmerplan): Ich glaube, mer sind . . . 's Hus isch vollschändig bsetzt.

Direktor: Was mached mer jetz da? Das isch jetz scho na dumm.

Tobler: Das isch sogar sehr dumm. Ich ha gmeint, mer heb Sie über d'Akunft vo dene Prysträger unterrichtet. Söll ich ächt gschwind a d'Generaldiräktion vo de Toblerwerke telefoniere? Ich möcht mi de beschwere.

Direktor: Nur en Augeblik Geduld, Herr Bume.

Tobler (setzt sich auf seinen Reisekorb): Sie gestattet doch, daß ich absitze?

Direktor: Herr Bögli, chömed Sie gschwind i mis Büro (gehen nach rechts). Das isch ja katastrophal. Mer chönd dä unmöglich furtschicke. Dä wär imschtand und hetzti eus di ganzi Firma uf de Hals.

Portier: De Bume chönt is all Gescht use ekle.

Direktor: Und was seit ächt euse Millionär derzue?

Portier: Und das mues eus passiere (beide ab nach der Treppe).

Hartmann (kommt treppab, geht zur Reception, sieht Tobler sitzen): Guetenabig.

Tobler: Guetenabig.

Hartmann: Entschuldiget Sie, aber — sind Sie en Gwünner vom Prysusschrybe vo de Toblerwerke?

Tobler: Grad verrate (steht auf). Ich heiße Bume.

Hartmann (streckt ihm die Hand entgegen): Herr Bume? I has doch grad dänkt. Das freut mi jetz. Endlich en vernünfftige Mensch.

Tobler (noch zögernd): Entschuldiget Sie, aber . . . sind Sie vielleicht au en Prysträger?

Hartmann: Natürli, Herr Bume, natürli. Min Name isch Hartme.

Tobler: Großartig Herr Hartme (Händeschütteln, setzen sich miteinander auf den Reisekorb).

Hartmann: Sie händ sicher au kein Smoking.

Tobler: Smoking? Woher näh und nöd stähle? Wird eim das da für übel gnah?

Hartmann: Nöd grad bsunders. Uebrigens, Herr Bume, 's Urteil vom Prysgericht isch mir vollkomme unverschändlich. Ihri Isendig isch vil besser gsi als mini.

Tobler: Im Gägeteil Herr Dokter 's Urteil isch vollkomme richtig. Ihri Schlagzile isch vil präziser und effektvoller gsi. Aber mer wänd doch nöd scho afange fachsimple. Morn isch au wieder en Tag.

Hartmann (immer noch begeistert): Nei, wien ich mich freue, Herr Bume. Ich bi gwüß echli ufdringlich, oder nöd?

Tobler: Ganz und gar nöd, Herr Dokter.

Hartmann: Säged Sie doch nöd immer Dokter zuemer. Ich ha säbmal Prüefig nur gmacht, wil ich minere Mueter nüt anders ha chönne zur Wiehnacht gäh.

Tobler: Der Zweck heiligt die Mittel, Herr Hartme.

Hartmann (etwas ernster): I dem Fall ja. — Händ Sie scho es Zimmer?

Tobler: Nanig. D'Herre vo der Hotelleitig händ sich zunere Beratig z'rugg zoge.

Hartmann: Was säged Sie eigentlich zu dem firliche Empfang da im Hotel?

Tobler (sie mißverstehen einander): Ich hett eso öppis nie für möglich ghalte.

Hartmann: Ich au nöd. Ich ha zwar scho allerhand erlebt, aber eso öppis denn glich nanig.

Tobler: Am liebschte wär ich uf der Schtell wieder umgekehrt.

Hartmann: Das begrifi. Mir isch es am Afang direkt unheimlich gsi, grad wie wänn ich i der Husnummere gferieret wär.

Tobler: Uf eso en Empfang bin ich wüerkli nöd gfaßt gsi.

Hartmann: Gnau, was ich han welle säge. Ob da nöd d'Toblerwerk dehinder stecked. Schließli isch ja eso öppis nur e Gäldfrag, e paar hundert Stei meh oder weniger.

Tobler: Usgschlosse. Das chunnt sicher vom Hotel us. Scho dä Diräker.

Hartmann (lacht): Nöd wahr, en merkwürdige Mensch. Und dänn erscht de Portier.

Tobler: Dä hanni bsunders is Herz gschlosse.

Portier (von rechts, kriegt einen Schrecken, wie er die beiden sieht): Herr Bume, de Herr Diräkter erwartet Sie am Lift.

Tobler (nimmt sein Gepäck): Wo isch dä Lift?

Hartmann: Grad det hinderem erschte Absatz vo de Stäge. Chan ich ene öppis hälfe? (Tobler schüttelt den Kopf.) Aber ich dörf doch da uf Sie warte?

Tobler: Mached Sie das. Also bis nachher (geht zur Treppe).

Portier: Gestattet Sie e Frag, Herr Dokter, känned Sie de Herr Bume scho lang?

Hartmann: Nei, grad jetzt känne glehrt.

Portier: Es schint em finanziell nöd grad guet zgah.

Hartmann: Mir gahts au nöd besser.

Portier (lacht verlegen): Entschuldiget Sie bitte.

Hartmann: Ungern Herr Bögli.

Portier (kramt ein Couvert heraus): Das ichs nöd vergisse, Herr Dokter, Kolumbie hät e Jubiläumsserie usegäh!

Hartmann: So, das isch ja hochinteressant. Und was söll ich demit? (Nimmt sie). Ich chas ja emänd em Fritzli überunne bringe. Danke villmal.

Portier: Ich dörf also wiitersammle, Herr Dokter? (gähnt.)

Hartmann: Ja, wenn Sie en inneri Befriedigung findet derbi, warum nöd.

Portier: Danke verbindlichscht, Herr Dokter. Isch es Ihne übrigens rächt, wenn de Masseur morn am 8.00 chunnt?

Hartmann: En Masseur? Warum, han ich en Buch?

Portier: Um Gotteswille, nei. Aber mer seit allgemein, daß d'Massasch Gsundheit förderet.

Hartmann: Und was söll de Gschpaß choschte?

Portier (vorwurfsvoll): Herr Dokter!

Hartmann: Also schön, lömmer is halt ehrehalber massiere.

Johann (ist langsam herbeigekommen): Herr Dr. Hartme?

Hartmann: Ja, bitte?

Johann: Acherma (leichte Verbeugung): Ich ha vorig ghört, Sie seiged en Prys gwünner vo de Toblerwerke. Ich gratuliere ne

no nachträglich. Händ Sie übrigens Beziehige zu de Toblerwerke? (Sie gehen in die Halle und setzen sich.)

Hartmann: Chönnd Sie danke, Herr Acherma.

Johann: Ich stane nämli sit 30 Jahre mit de Toblerwerke i Gschäftsverbindig.

Hartmann: Ja, sicher? Känned Si öppe de Generaldiräcker persönlich?

Johann: Sit 30 Jahre, sogar sehr guet.

Hartmann: Herr Acherma, entschuldiget Sie en Moment, ich wirde eso langsam komfus. Blibet Sie längerer Zitt da? Verschtönd Sie öppis vo Reklame? Entschuldiget Sie vielmal mini Ufdringlichkeit. Aber das isch vielleicht d ä gröscht Augeblick i mim Läbe. Und wenn ich jetzt nöd zuedringlich wirde, bring ichs nie zu öppis. Würded Sie emal mini Reklamearbete aluege. Mini Mueter chamers sofort da anne schicke. Wenn Ihne min Chram würd gfallte, würded Sie emal mit em Diräcker drüber rede? Vielleicht chäm ich doch endlich emal en Astellig über. Aber ebe, ohni Empfehlilig chunnt mer ja nöd here. — Gahn ich ene sehr uf d'Nerve?

Johann: Nei, Herr Dokter.

Hartmann: Sit zwei Jahre hock ich bi minere Mueter und hebe der Ofe. Si chönnt Sich nöd vorschstelle, was ich scho alles probiert ha, Herr Acherma. Würded Sie — eso frech bini sit miner Geburt na nie gsi — würdet Sie villicht sogar emal mit em Herr Generaldiräcker sälber rede? Natürli nur, wänn Ihne mini Reklamewar gfallt. 400 Franke im Monet oder 300 Franke. Herr Acherma, ich cha schaffe. Ich han en usgprochne yfallsriche Chopf. Mini Mueter würd sich z'Tod freue. Eh nei, das dänn doch nöd. Ach Herr Acherma . . . (bricht gerührt ab).

Johann: En Cognac gfällig?

Hartmann: Gern Herr Acherma.

Johann (schenkt ein): Es würd mi freue, wenn ich Ihne chönnt behilflich si.

Hartmann (zieht Photo aus der Briefftasche): Das isch si, di verwitwet Frau Hartme.

Johann (betrachtet das Bild und gibt es zurück): Das isch nöd di schlächtischt Empfehlilig.

Hartmann: Dörf ich mini Arbete cho lah?

Johann: Natürli, Herr Dokter, zum Wohlsi.

Hartmann: Herrgott, isch das es Hotel (holt Karte aus der Tasche). Würded Sie au en Grueß drunder schribe, ich sei guet glandet. Suscht cha sie nöd schlafe.

Johann: Gern, Herr Dokter (unterschreibt).

Hartmann: Jetz schribere nur na, sie söll mers Material schicke.

Johann: Herr Ober! (Kellner kommt angesaust) — (Johann zu Hartmann) Fertig? (Gibt die Karte dem Kellner) Bsorget Sie bitte die Charta.

Hartmann: Aber nöd dernäbed stecke.

Kellner: Gwüß nöd, Herr Dokter (wirft die Karte in den Hotelbriefkasten).

Johann: Jetz will i aber emal mis Zimmer go aluege.

Hartmann: Sie chömed doch aber wieder da abe Herr Achema? Ich muesene unbedingt na en Gwünner vom Prysuschrybe vorschstelle, en Herr Bume. En fabelhafte Ma.

Johann: Ich chumme. Zum Schlafe isch es ja doch na z'früh (ab).

Direktor (kommt die Treppe herab, verbeugt sich vor Johann, auf Hartmann zu): Herr Dokter gfallt Ihne Ihres Zimmer e bitzeli?

Hartmann: Es bitzeli? Ich glaube das isch 's schönscht Zimmer vo ganz Europa!

Direktor: Tatsächli, das freut mich sehr, Herr Dokter.

Hauser: Herr Diräkter!

Direktor: Entschuldiget Sie Herr Dokter. (zu Hauser) Mit was chan ich diene Frau Huser?

Hauser: Wännnd Sie mich bitte mit em Herr Dr. Hartme bekannt mache (zu Strecker) Uf Wiederseh, Herr Verwaltungsrat.

Strecker: Chömmmed Sie jetz nöd mit in Kursaal zum Bureball? 's Orcheschter fangt jetz dänn grad a spiele.

Hauser: Uf Wiederseh, Herr Verwaltungsrat.

Strecker: Wie Sie wünsche (betrübt rechts ab).

Direktor: Herr Dokter dörf ich Ihne d'Frau Huser vorschstelle? Die Herrschafte entschuldiget mich (ab).

Hauser (setzt sich zu Hartmann): Ohni langi Ileitig, Herr Dokter, ich bewundere Sie.

Hartmann (ist nie recht bei der Sache): Dörf mer erfahre warum?

Hauser: Nei, das dörf mer nöd erfahre, und zwar will mers scho weiß (lacht silbern). Sind Sie scho verhüretet?

Hartmann: Warum? Wänd Sie öppe bim Hoteldiräkter um mini Hand go ahalte?

Hauser (lacht): Eso förmlich isch es nöd gmeint gsi. Und usserdem, ich bin Wittfrau.

Hartmann: Ich möcht Sie grad vo Afang a ufläre, ich han e kei Gäld.

Hauser (lacht): Sie Aermschte. Und ich wür so gern wieder emal e Hochzigreis mache.

Hartmann: Wie chann au en einzelne Mensch eso gnußsüchtig sil!

Hauser: Und 's Päuli und de Wernerli würded Blueme streue.

Hartmann: Wer isch das?

Hauser: Mini zwei Chind.

Hartmann: Soso.

Hauser (lacht Koloratur): E chöschtliche Idee, Herr Dokter. (Kellner bringt eine Flasche und einige Gläser.)

Hartmann: Sie, ich ha doch gar nüt bschtellt.

Kellner: D'Diräktion vom Grandhotel erlaubt sich höflich.

Hartmann: Was säged S i e derzue?

Hauser: Die Lüt wüssed eifach, was sich ghört. (Tanzmusik aus der Bar).

Hartmann: En ussergewöhnliche Begründig.

Hauser: Herrlich, wie jung Sie na sind. No so pessimistisch, no so brav. Ich glaube, ich chönnt mich a Sie gwöhne (feuchter Blick).

Hartmann: Ich blibe aber nur 10 Tag da.

Hauser: 10 Tag sind e langi Zit, wemmer will, Herr Dokter.

Hartmann: Aber nur wemmer will, Frau Huser.

Hauser (verführerische Pose): Nur dänn, selbverschändli (erhebt ihr Glas). Trinket mer uf euse guet Wille. (Tobler kommt treppab):

Hartmann (lacht benommen, sieht Tobler, steht auf): Excüsi, en Bekannte (geht Tobler entgegen). (Hauser setzt unwillig ihr Glas nieder.)

Hartmann: Herr Bume, — Frau Huser.

Tobler: Hoffetli stör ich nöd (setzt sich aber).

Hauser (steht auf): Ich glaube ehner ich störe. Ich bin dänn im Bündnerstübli, Herr Dokter (ab).

Hartmann (setzt sich): Die gaht scharf is Züg. Gänd Sie bitte echli acht uf mich, Herr Bume. Die Dame will sich a mich gwöhne (schenkt ein) Prost.

Tobler: Das erlaub ich nöd. Prost (trinkt, stutzt dann). Wieso trinket mir eigentlich Wy?

Hartmann: D'Hoteldiräktion hät sich höflich erlaubt, als Willkomm.

Tobler: Das isch mer schleierhaft.

Hartmann: D'Hauptsach isch, daß das Züg guet isch (trinkt). Ich bin hüt ekelhaft guet ufgleit (trinken wieder). Losed Sie emal, mir isch vorig öppis passiert, wie imene Märlibuech. Redt da en Mensch mit mer, wo sit 30 Jahre mit de Toblerwerke i Verbindig staht, er kennt sogar de sagehaft Generaldiräcker Tobler persönli.

Tobler: Wie heißt dänn de Glückliche?

Hartmann: Acherma heißt er. Wenn em mini Reklamesache gfallen, will er mi empfehle. Stelled Sie sich das emal richtig vor. Da hauts der Acherma i d'Villa zum Tobler, hockt echli schpöter em Millionär gegenüber, wien ich jetz Ihne, und seit zuenem: Losed Sie Herr Tobler (schlägt ihm auf die Schulter) ich ha da letschi z'Arosa obe en junge Ma könne glehrt. Hartme heißt er, de Burscht hät Talent. Händ Sie nöd es Pöschtl freifüren? Isch das nöd allerhand?

Tobler: Das isch allerhand, prost.

Hartmann: Prost. Und wenn der alt Tobler nöd grad e Mageverschtimmig oder Galleschtei hät, seit er villicht: Min liebe Acherma, will Sies sind, wemmer die Arbete emal prüefe.

Tobler (lacht): Vilicht seit er au: Die Sach lueg ich grad sälber emal a. Und wenn 's wüekli öppis isch, engagiered mer de Hartme sofort (klopft Hartmann auf die Schulter).

Hartmann: Großartig. Dänn bruchti d'Witwe Hartme nümme Zimmer z'vermiete.

Tobler: De Johann (hustet) de Acherma wird em alte Tobler usserdem na mitteile, daß Sie der 1. Prys im Prysusschrybe gunne händ.

Hartmann: Natürlich tuet er das. Hergott, ich gönnt mir vor luter Vergnüge selber i d'Nase bisse. Prost (behutsam). Säged Sie emal Bume, händ Sie eigentli en Astellig?

Tobler: Ja sisch . . .

Hartmann: Jä, da mues eifach der Acherma bim alte Tobler au na luege, es Pöschtl für Sie z'ergattere. Isch das nöd e gueti Idee? Prost. Der alt Tobler söll läbe.

Tobler: Das söll er, prost.

Hartmann: Dänn gönnted mer emänd na mitenand schaffe. Dem alte Köbi würded mer emal zeige, was zwee eso begabti Burschte, wie mirs sind, chönd.

Tobler (begeistert): Der alt Tobler söll sich na über eus verwundere (schlägt sich aufs Knie).

Hartmann: Das söll er, das söll er. Prost (kleine Pause). Mensch Bume, entli wieder emal ä feschte Astellig im Operegugger. Wüssed Sie, was ich die letschte zwei Jahr tribe han? Aber Sie dörfed nöd lache! Ich han immer Prysusschrybe gunne. Eimal sogar es Auto. Aber ich has Benzin und d'Garage nöd chönne zahle. En andersmal e Mittelmeerreis bis Kairo. Und en dreiwüchige Ufenthalt a der Riviera. Und e Kur in Schuls-Tarasp. Derbi bini gar nöd chrank gsi. Und 14 Tag Berner Oberland. Jedesmal bini loszoge und han erchlärt: Mini Herre: Gänd Sie mer lieber echli Gäld. Ich möcht ja gar nöd verreise. Ich will lieber z'Züri blibe und ä paar Rappe Gäld idr Täsche ha. — Aber meined Sie die mieched das? Ja Blascht. Immer mues i uf de Bahnhof und in Schnellzug und mich gratis erhole. Und jedesmal holt mini Mueter 30 Stutz vo de Sparkasse bevor ich verreise, so für es Käfeli oder es Bierli und dänn na fürs Trinkgeld. Also Bume, gsehnd Sie, so schtahts mit em Hartme. Und i dere Zit wonich i dr Wält umegutschiere, sitzt d'Witwe Hartme diheime und bürschtet ihre Mietere's Gwand (haut auf den Tisch).

Tobler: Das mues andersch werde. Prost.

Hartmann: Prost. Schwamm drüber. — Wie gfallt ene eigetli Ihres Zimmer? (Tobler winkt ab.) Hät mer Ihne au eso es herzigs Chätzli ineta?

Tobler: Was füre Chätz?

Hartmann: He, wüssed Sie, eso e bruni, gschpässigi, siamesischi seit mer glaubi.

Tobler: Was, in Ihrem Zimmer gits siamesischi Chatze?

Hartmann: E reizends Vichli (lacht). Und e Fläsche Cognac staht zmitzt uf em Tisch. Offegstande, eso großzügig isch mer no niene gsi mit mer. Morn am Morge chunnt en Masseur. Zu Ihne au? Es söll gsund si. — (Tobler ist perplex.)

Hartmann: Was händ Sie au Bume? Und de Portier sammlet Briefmarke für mi.

Tobler: Briefmarke au na? (muß lachen.) Losed Sie emal Hartme, da hämmer is vorig gründli mißverschtande. Mich händs welle usegheie, will ichene nöd elegant gnuég gsi bin. Und jetzt händs mi zoberst underem Dach iquartiert, inere Bude . . . also siamesischi Chatze und Cognac häts kei drin, nöd emal Zentralheizig.

Hartmann: Was, das isch ja . . . Wo isch de Diräkter? (springt auf).

Tobler (energisch) sofort absitze (Hartmann setzt sich). Ich channers nöd andersch dänke, als daß mer Sie für en verchleideete Prinz oder so öppis alueget.

Hartmann: Glaubet Sie (springt auf). Das mueß ich sofort ufläre. Ich bin kein Prinz, ich bin grad sones arms Lueder wie Sie.

Tobler: Absitze (Hartmann gehorcht). Lömmer doch die Lüt bin ihrem Glaube. Trinket mer doch ruhig ihre Wii und ihre Cognac. Lönd Sie sich doch ums Tüfels wille massiere. Die chli Chatz chönd Sie glägetli mir überlah. Und Briefmarke gänd Sie au mir, wenn Sies nöd selber sammlet.

Hartmann: Da bitte.

Tobler: Oh, neuu Kolumbianer. Prächtig (steckt sie ein).

Hartmann (leicht angeheitert): Ich wott aber e ken falsche Prinz si. Chönnted Sie sich nöd wenigstents für mich massiere lah? Ueberhaupt wüessed Sie was? Mir tuschet d'Rolle. Mir säged sie hebed is verwechslet. Ich sei stellelos und Sie seiged de richtig falsch Prinz oder en Erzherzog oder en Millionär oder suscht irgend öppis verruckts.

Tobler (auch nicht mehr ganz nüchtern): Das glaubt mir de dümmscht Hagel nöd. Ich bin zwenig repräsentativ. Und das mues mer sie, seit amig ä Bekannti vo mir. Es hilft alles nüt. Hartmännli, Sie bliibed eusers Prinzli, Ihne glaubt mers.

Hartmann: Also minetwäge Bümeli. Wäge dem isch da das über-
sinnliche Frauezimmer eso mit dere volle Ladig uf mich los
gange.

Tobler: Aber ja nüt usplaudere.

Hartmann: Ich schwige wienes Grab (sie trinken vergnügt).
(Johann kommt treppab.)

Hartmann (geht ihm entgegen): Chömed Sie a euses Tischli.

Johann (glücklich): Sehr gern, Herr Dokter.

Hartmann: Dörf ich bekanntmache? Herr Bume . . . Herr Acher-
ma.

Johann (grinst): Freut mich sehr. (Man setzt sich.)

Hartmann: Trinket Sie mit, Herr Acherma?

Johann: Gern.

Tobler: Sie känded schints de Generadiräkter Tobler.

Johann: Jawohl.

Tobler: Stöhd Sie mitem i Gschäftsverbindig?

Johann (trinkt verzweifelt): Ja, ich han e großi Fabrik (zeigt mit
den Armen).

Tobler: Intressant. Verzelled Sie echli dervo.

Johann (nimmt die Flasche): D'Fläsche isch leer. Söll ich na eini
bschtelle?

Hartmann: Nöd nötig, Herr Acherma. Ich will grad derfür Sorge.
Mer halted mich da grad wienen eigne Sohn (winkt dem
Kellner).

Tobler (Johanns Geste): Esone großi Fabrik?

Johann: Na größer, na vil größer (zündet sich eine Zigarre an).

Hauser: Herr Dokter, ich möcht mit Ihne tanze. Die Herre ent-
schuldiget.

Hartmann: Ich bin nöd zum tanze agleit.

Hauser: Sie gfalled mer au so. Mached Sie doch kei Usrede.
(Hartmann zögert.) Händ Sie Angscht vor mer? Das ver-
geht scho mit der Zit.

Tobler: Wenigschtens ei Troscht.

Hauser (nimmt Hartmanns Arm, zärtlich): Chömet Sie doch
(schmiegt sich zärtlich an ihn, beide ab).

Johann: Herr Generaldiräkter Sie dörfed mich doch nöd eso i
Verlägeheit bringe.

- Tobler:** Das isch doch e bodelosi Frechheit vo miner Tochter.
Die chan öppis erlebe, wenn ich wieder deheim bin.
(Johann holt eine Bürste hervor und putzt Toblers Jacke.)
- Tobler:** Sind Sie überegschnappet?
- Johann:** Entschuldiget Sie (steckt Bürste ein).
- Tobler:** Morn am Morge am 10.00 hinder em Hotel im Wald.
Es git verschiedenes z'erledige.
- Johann:** Am 10.00 im Wald. — Achtung de Portier.
- Kellner** (von rechts, bringt eine neue Flasche): D'Hoteldirektion erlaubt sich höflich (dann unhöflich) Herr Bume, chömed Sie emal da here.
- Tobler:** Bitte (folgt dem Portier zur Reception, erhält eine große Flasche und geht links ab).
(Johann steht verträumt auf, gießt ein, gerät vergnügt ins Bedienerische, merkt es endlich, setzt sich rasch, markiert energisch den feinen Mann.)
- Hartmann** (kommt behäbig zurück): Es Glück, daß de Tanz grad fertig gsi isch, womer cho sind. Ich chume mir vor, wienen Ma imene fürige Ofe (trinkt). Und zwei Chind hät sie, die müesed a eusem Hochzigtage Blueme streue. Händ Sie scho so öppis ghört?
- Johann:** Nei, Herr Dokter.
- Hartmann:** Herr Acherma, Sie sind mer scheußlich sympathisch.
Ich bin gar kein Prinz.
- Johann:** Das hani scho denkt.
- Hartmann:** Aber es blibt under eus. Ich weißes, Sie wüsseds, und de Bume . . . wo isch au de Bümeli hicho?
- Johann:** Bim Portier.
- Hartmann:** Sie Herr Acherma, würdet sis au probiere, de Bume bim Tobler underzbringe? Ich glaub es gaht em nöd bsunders guet.
- Johann:** Das mach ich scho, Herr Dokter.
- Hartmann:** Aber er dörf vorher nüt erfahre.
- Johann:** Wer? De Tobler oder de Bume? (lacht nicht mehr ganz nüchtern).
- Hartmann:** De Bume, prost (trinkt). Und wo isch de Bume jetz wüerkli?
- Johann:** Bim Portier.

Hartmann: Ich gsehn en nöd. Gömmer emal go fröge (beide stehen auf, hängen sich ein und gehen zur Reception). Herr Portier, wo isch de Herr Bume?

Portier: Euse Usläufer hät hüt z'Mittag 's Bei broche. Und drum bringt de Bume nu gschwind Poscht zum Bahnhof.

Hartmann: Was, min Fründ Bume als Briefträger, das isch dänn doch . . .

Johann: Han ich jetz au nöd de Abig en Cognac bschtellt für de Portier?

Kellner: Jawohl Herr Acherma, es isch notiert.

Johann: Die Bschtellig isch annulliert!!

V o r h a n g

3. Akt

Vormittag

Szene wie im 2. Akt. Wenn sich der Vorhang öffnet steht der Portier in der Reception. Tobler kommt mit Bockleiter und restlichen Girlanden unter dem Arm von links und verschwindet damit beim Ausgang. Direktor kommt über die Treppe.

Direktor: d’Frau Huser und de Herr Verwaltungsrat händ sich scho wieder beschwert, daß dä Bume da isch.

Portier: Er gaht eifach nöd freiwillig. Sit feuf Tage han en schiganiert wie en Rekrut. Er mues go poschte, er mues ’s Isfeld wüsche. Mer chan en nöd beleidige. Vorig hätt er im blaue Saal müese Girlande ufhängke. Do isch er no fascht vo dr Leitere abegheit — und was seit er? Bewegig tüeg em guet. Daß sis Zimmer nöd gheizt isch, macht em gar nüt. De Dokter heb ems eso verordnet.

Direktor: D’Frau Huser wott en ja nu ewäg ha, will si meint, si chöm dänn ener a de Millionär ane. Und de Verwaltungsrat, dä Trottel, bället ere natürlig nache.

Portier: Es händ sich ja au ander Gescht beschwert. Dä Bume ischt en Schandfläck. Er ghört eifach nid ines erschtklassigs Hotel ine. Und daß sich de verruckt Millionär mitem abgibt, isch direkt taktwidrig.

Direktor: Taktlos händ Sie welle säge.

Portier: Wenn de Millionär nüd wär, hetti ich de Bume scho lang de höchewäg usegheit.

Direktor: Wenn er nur wenigstens Gripp überchämt, im Bett würd er weniger schtöre.

Portier: Dä wird nöd chrank.

Direktor: Dä isch direkt boshaft (beide ab nach oben — Tobler und Dr. Hartmann kommen von außen).

Hartmann: Bert, ich hammer geschter z’nacht überleit. Stell Dr emal vor, ich wär würlig en verchleideete Prinz oder Millionär. Wäred mer dänn ächt au — e ja — Fründ worde?

- Tobler:** Zwiflisch Du dra? (will ablenken). Uebrigens söttisch Du Dir z'nacht nüt überlege. Chlini Chind bruched vil Schlaf.
- Hartmann:** Du wirsch es aber glich emal erfahre, und dänn wärs Der sicher nöd rächt.
- Tobler:** Wieso dänn? Nachher isch doch so öppis vollkomme Näbedsach.
- Hartmann:** Für der ander nöd.
- Tobler:** So jetz red gfelligscht vo öppisem, wo besser zum Wetter paßt.
- Hartmann:** Muesch entschuldige, Herr Bume. Es isch ja nur theoretisch gsi. (Pause.) Gasch hüt z'mittag wieder go schliifschuehne?
- Tobler:** I glaubes nöd. Da häts ja nöd emal es Isfeldrestaurant, und uf das hani mi am meischte gfreut, na meh als ufs Bogefahre. Ueberhaupt tüemer all Chnoche weh.
- Hartmann:** Du söttisch Dich emal massiere lah, Bert, das isch großartig.
- Tobler:** 's Isfeld putze und Girlande ufhänke isch au en Art e Massage.
- Hartmann:** Die Frechheit söttisch Du Dir eifach nöd gfalle lah. Au der Herr Acherma isch wüetig worde. Das heißt er hett glaub lieber ghüület.
- Tobler:** Aech, lönd mer doch de Gschpaß. Der Acherma isch Großkaufmann. Das schickt sich nöd für ihn und für Dich au nöd, Du heimliche Prinz.
- Hartmann:** Bevor mer abreised, säg ich nes aber doch na, daß ich ä ken Prinz, sondern e glatts Mißverschtändnis bin. Das wird en ergrifende Augenblick werde (beide lachen).
- Johann** (im schicken Skidreß, hinkt, Portier öffnet ihm die Türe): Nei nur uf de Idiotehügel. Uebrigens unterrichtet bi Eu all Trainer d'Arlbergerschuel. Das isch ja blödsinnig, immer eso i dr Hocki. Ich finde d'Schwizerschuel besser.
- Portier:** Das chan ich nöd beurteile. Ich tribe kei Schport.
- Johann** (streng): So. Uebrigens simmer ja bös mitenand.
- Portier:** Es tuet mer leid, Herr Acherma.
- Johann:** Mir nöd, Herr Bögli, mir nöd (nimmt die Ski, Portier ab). Au, Dunnerwetter namal das isch doch en blödsinnige Zitvertrieb (Tobler und Hartmann lachen).

Hartmann: Warum fahred Sie dänn Ski, wenn Sies nöd gärn tüend?

Johann (böse): Wil ichs öpperem verschproche han.

Hartmann: Sitzed Sie doch ab, er gsehts ja nöd.

Johann: Die betreffendi Person hät glänzendi Beziehige.

Hartmann: E Dame?

Johann: Nei, de Generaldiräcker Tobler.

Hartmann: Was, dem händ Sie müese verschpräche, daß Sie da obe skifahred?

Johann: Ja, und daß ich vierschpännige Schlittepartie machi und Bridge spili.

Tobler: Herr Acherma de Skilehrer warted.

(Frau Hauser und Strecker, Hauser verführerisch gekleidet, Strecker am Stock.)

Hauser: Herr Acherma, vergäsed Sie dänn nöd hüt z'Mittag euseri Bridge-Partie.

Johann: So öppis vergißt mer doch nöd, wenn Sie debi sind, Ski-Heil.

Strecker: Guet Holz, Emal fahrt dä sicher au gägenen Baum, wo wit und breit elei staht.

Tobler: Was sött au das für en Zweck ha?

Hauser: Hallo, Herr Dokter Hartme. Wo sind Sie au immer. Chömed Sie mit mer de Höheweg duruf?

Hartmann: Nei, danke. Jetzt planged mer ufs Mittagesse.

Hauser: Sind Sie en Materialischt, Herr Dokter. Ach, so en Spaziergang zwüsched uralte Tanne uf stille verschneite Waldwege. Und dänn irgend neime e Waldhütte wos en Enzian git und es Panorama.

Strecker: Ich ha gmeint, Sie findet nüt a der Natur?

Tobler: He, wenn de Herr Dokter Hartme luege hilft (Frau Hauser sucht ihn mit Blicken zu durchbohren).

Portier (unter der Türe): Herr Bume, bitteschön (ab).

Tobler (steht auf): Sofort. Muesch entschuldige, daß ich Dich grad jetz eleige lah.

Hauser (setzt sich neben Hartmann): De Herr Bume mag mich meini nöd lide?

Hartmann: Das isch umso begriflicher, will Sie en doch so gärn händ.

- Hauser:** Schpottet Sie nur. — Er oder ich? — (näher) Wie isch es? Chömed Sie mit? Da simer ja nie elei. Ich wett emal under vier Auge mit Ihne rede.
- Tobler** (kommt lachend von rechts): Dä Portier, dä isch es Kapitel für sich (nimmt einen Schlitten). Ich fahre grad mitem Schlitte.
- Hartmann:** Wohi wotsch denn?
- Tobler:** D'Missis Macintosh hät Halsweh, ich holere Wasserstoff-Superoxid.
- Hartmann:** Das isch doch de Gipfel. Söttsch öppe na für sie gurgle?
- Tobler** (setzt sich): Das isch nanig dusse.
- Hartmann:** Blib nöd z'lang (Tobler ab — Hartmann setzt sich wieder).
- Hauser:** Ich han mers andersch überleit. Mer fahred mitenand neimed hi, in e Stadt, inere Stadt verstaht mer sich gschwinde (faßt seinen Arm) als da obe zwüsched Gletschere und Chrischtbäum.
- Hartmann:** Ich möcht dablibe.
- Hauser:** Wüssed Sie, daß Sie lüged?
- Hartmann:** Ich möcht glich dablibe.
- Hauser:** Sie werded das scho namal bereue (steht auf).
- Hartmann:** d'Underlassigssünde sind nöd die Schlimmschte.
- Hauser:** Ich gibes uf. Herr Verwaltungsrat, ich gan ufe.
- Strecker:** Händ Sie nöd welle über de Höheweg?
- Hauser:** Nümme, ich mues mit em Diräkter rede (ab, Strecker auch — Pause).
(Hilde und Frau Pölsterli von links. Hilde einfach aber nett gekleidet mit Köfferchen, Frau Pölsterli komisch bepackt.)
- Pölsterli:** Mer hatted d'Guffere nöd sölle us dr Hand gäh, mer weiß nie, ob mers wieder überchunnt.
- Hilde:** Mer händs doch nöd sälber chöne träge.
- Pölsterli:** Wo mini Eltere na gläbt händ, hät de Vater jedesmal es Handwägeli an Bahnhof bracht, wenn ich heicho bin.
- Hilde:** Mer hatted ja chönne bim Bahnhof umeluege, ob mer en Wage überchömed.
- Pölsterli:** Natürli, das hatted mer chönne.

Hilde: Also, dänn mached mers eso. Wenn de Hotelchauffeur mit der War chunnt, schicked mer en wider an Bahnhof abe, sueched en Handwage, ladet d'Gufere uf und schleiked en dahere.

Pölsterli (scharfsinnig): Wenn de Chauffeur die Guffere da ane bringt, chönnted mer si au da lah.

Hilde: Eso chönnted mers natürli au mache (lacht und tanzt herum).

Hartmann (lacht auch und steth auf): Entschuldiget Sie.

Hilde: Was säged Sie zu minere Tante?

Hartmann: Aelteri Dame sind öppedie echli umständli. Aber das isch glägetli au vorteilhaft.

Pölsterli: Beste Dank (setzt sich, verschnauft). Schön isches da. Hildi sitz ab (Hilde setzt sich parodistisch gehorsam).

Hartmann: Gstatted Sie, daß ich mich vorstelle, Hartme.

Pölsterli (will schreien, strenger Blick Hildes): Ich heiße Pölschterli und das isch mini Nichte d'Hilde, sehr agnehm (Autohupe).

Hilde: Da chömed eusi Guffere.

Pölsterli: Ich mues go luege. Die Guffere sind sicher ganz verchratzt. Chunnsch nöd mit?

Hilde: Das überlahn ich ganz Dir, liebe Tante.

Pölsterli (begreift): Uf Wiederseh, Herr Hartme.

Hartmann: Uf Wiederseh, Frau Pölschterli (Pölsterli ab — Pause) Sind Sie vo Züri?

Hilde: Ja, vom Züriberg. D'Frau Pölschterli isch det in ere größere Villa Husdame, und ich wohne im gliche Hus.

Hartmann: Ich bin vom Frieseberg (Pause) Züri isch z'groß.

Hilde: Wieso?

Hartmann: Wie mängmal bin ich scho am Züriberg obe gsi und Sie im Frieseberg.

Hilde: Ach so meined Si das?

Hartmann: Ja (Pause). So mein ich das (Pause). Blibed Sie lang da?

Hilde: Nur e paar Tag. Ich schaffe als Volontärin in ere Fabrik.

Hartmann: Mi Zit isch au bald verbi, nöd willi öppis ztue hett. Ich bin da, wil ich imene Prisusschribe 10 Tag Höheluft gune ha. — Und nachher wohned Sie wieder am Züriberg?

Hilde: Und Sie wieder im Friesi (Pause).

Hartmann: Letzthi hät mer e Wittfrau verzellt, si well wieder hürate. Und bi dr zweite Trouig müessed ihri Chind Blueme streue. Brächted Si das au fertig?

Hilde: Ich han doch na gar kei Chind und bin au nanig ghürate.

Hartmann: Und suscht?

Hilde (schüttelt den Kopf): Gar nüt.

Hartmann: Ich au nöd (Pause).

Hilde: Jetzt mues ich aber luege was d'Frau . . . mini Tante macht (sie stehen auf).

Hartmann: Scho?

Hilde: Ich chumme ume, sobald ich chan.

Hartmann: Ja (langer Händedruck, Hilde geht, dreht sich noch einmal). Ich freu mi, daß Sie cho sind.

Hilde (ab): Ich au (Hartmann setzt sich, hält Hand vor die Augen — Pause, — Hartmann pfeift vor sich hin. — Tobler singend von außen mit Schlitten und Flasche).

Tobler: Da bin ich wieder, mit dem oxidierte Wasserstoff. Gurgele will d'Missis Macinotosh also selber. Ich ha de Portier gfröget. Aber was isch denn mit Dir los (Hartmann schweigt, Tobler setzt sich wie ein Hausarzt neben ihn). Das isch ja gräßlich Max. Chammer dich dänn nöd en Augeblick elei lah? Ich bin doch höchstens 10 Minute furt gsi.

Hartmann (schweigt).

Tobler: Säg mer d'Wahret. Sind neui Gescht cho? (Hartmann nickt). Herrjeh, bisch öppe verliebt? (faßt seinen Puls). Isch es 's erschtmal?

Hartmann: 's erschtmal, Bert. Alles was fröhner gsi isch, zellt nöd (lebhaft). Das cha der säge, wenn si der nöd gfallt, ghei di in Schnee use und . . .

Tobler: Arme Kärli, chum ich tue Di ufs Zimmer und sper di y. Wemmer verliebt isch, wird die harmlosist Frau läbesgförli.

Hartmann: Wie retscht denn du vo dem Maitli? He?

Tobler (zum Himmel): Gitts denn gar kei Rettig meh.

Hartmann: Lueg si zerscht emal a und dänn red. Si chunnt grad wieder. Sie hät na e Tante bi sich. Sie sind vo Züri. Ich chönnt hüle. Wenn ich jetz e Stell hett. I 14 Tage wär ich ghürate.

Tobler: Nöd na fröhner? Und si, prässiert sie au eso?

Hartmann: Ich cha sie doch nöd fröge. Wenn sie ja seiti . . . ich verdiene ja nüüt.

Tobler: Frag sie doch. Vielleicht seit si nei, und dänn wär alles wieder guet.

Hartmann (lacht wider Willen): Du bisch doch en Rohling. Da chunnt si.

Hilde (kommt, bleibt stehen, lächelt krampfhaft).

Hartmann (schaut Tobler an): Und, Bert?

Tobler (Pause): Dunnerwetter namal.

Hartmann (stolz): Gäll, das häsch nöd erwartet.

Tobler (dumpf): Nei, das nöd.

Hartmann: Gueti Familie, he?

Tobler: O ja, (Hilde kommt zu ihnen).

Hartmann: Dörf ich bekanntmache. Min Fründ Bume — Fräulein Hilde.

Hilde: Ich heiße au Bume. Gspässig, nöd?

Tobler: Sehr gspässig. Chömed Sie direkt vo Züri?

Hilde: Direkt vo Züri. Mini Tante Pölschterli isch nur für e paar Tag frei (zu Hartmann) De Husherr isch verreist.

Hartmann: Aha, und er weiß gar nöd, daß Sie da sind?

Hilde: Er tuet ämel eso, als ob ers nöd wüßti.

Hartmann: Sehr großzügig.

Hilde (unsicher): Das isch er.

Tobler: Sind sie ganz sicher Fräulein Bume?

Hilde: Mached Sie mer nöd Angst, Herr Bume (Pause). Sind Sie scho lang befründet?

Hartmann: Erscht feuf Tag, aber es isch mer, es sei scho e ganzi Ewigkeit (zu Hilde). Mit Ihne gahts mer übrigens ganz glich.

Tobler: Du häsch offebar e Schwächi für Lütt, wo Bume heißed.

Hilde: Sind Sie au vo Züri, Herr Bume?

Hartmann: Er au.

Hilde: Und was für en Bruef händ Sie?

Tobler: Ich bin Bsitzer vo eim vo de gröschte Konzern in Europa.

Hartmann (lacht): Aber Bert, Du dörsch doch 's Fräulein Bume nöd eso aschwindle (bekümmert). Jetz hanich mich eso druf gfreut, die beide Bume mitenand bekannt zmache, und jetz chönd er enand nöd lide.

Hilde: Im Gägeteil. Ich finde Ihre Fründ sehr nett.

Tobler: Max, tuen au de Schlitte gschwind i d'Schihalle. D'Mieti wird suscht z'höch. Aber wenn Du nöd wotsch . . .

Hartmann: Ich gah ja scho. Warum bisch Du uf eimal so gspäs-sig? (zu Hilde) Si blibed doch da, bis ich umechume (Hilde nickt). Sind Sie nett zuenem.

Hilde: Ich will mer die gröscht Müeh gäh. (Hartmann ab.)

Tobler: Ich warte uf Dini Erchlärige.

Hilde: Aber Vater, Du weisch doch alles.

Tobler: E küeni Behauptig. Ich weiß nur, daß Du hinder mim Ruge 's Hótel informiert häsch. Und wenns nüt anders isch als a Marotte vo mer! Woher nimmsch Du 's Rächt mich am Sammler vo Erfahrig z'hindere? Und warum reised Ihr mir nah? Han ich dänn e kei Autorität meh? He?

Pölsterli (von außen): Du Allmächtige.

Tobler: D'Frau Tante (Pölsterli will ab). Da blibe (kommt behutsam näher). Warum sind er mer nahgreist. Wirds bald?

Pölsterli: Das isch eso cho, Herr Generaldiräkter. Mer händ doch telephoniert gha.

Tobler: Weiß i.

Pölsterli: So? Und da sind Sie doch mit em Herr Hartme, nei de Herr Hartme isch doch mit Ihne, ich cha mi so schwer usdrucke, also Sie sind doch mitenand verwechselt worde.

Tobler: Woher wüssed Sie das?

Hilde: Pölschterli.

Pölsterli: Spöter, jetz nöd. En Azug händ Sie a, es isch en Skandal. Sie wohned inere Windehammer, Sie mached de Briefträger, Sie händ nüd emal Zentralheizig, Sie wüsched d'Isbahn. Händ Sie überhaupt amig nachher warmi Strümpf agleit? Natürli nöd.

Hilde: Frau Pölschterli!

Pölsterli: Sie sind e kei repräsentativi Persönlichkeit, Sie träget e kei Chrono underem Zylinder. Sie träged nöd emal en Zylinder. Ich han mi ja dra gwöhnt. Aber daß Sie sich us luter Spleen e Lungeentzündig holed oder en Nerveklapps das bruched mir eus nöd z'gfalle lah. Sötted mir villicht am Züriberg obe schwitze und warte, bis Sie da obe ver-frore sind (stemmt die Arme in die Hüften). Das chönd Sie mit eus nöd mache, Herr Generaldiräkter. (zu Hilde) So, Fräulein Nichte, ich han gschproche, jetz säged Sie keis Wort meh.

Tobler: Aha, de Johann als Korrespondent für Uswertiges. Das isch ja es Komplott. Ich bin doch kein chline Bueb meh.

Pölsterli: Das säged aber nur Sie (Tobler lacht endlich und klopft ihr auf die Schulter).

Hilde (gibt ihm einen Kuß): Wieder i dr Ornig?

Tobler: Natürli. Eigentli handelt sichs ja um de Max. Das macht mich ganz nervös. Wenn dä vernimmt, wer ich eigentli bin, gheit dä de glattewäg um. Und dänn sötted mer em no klar mache, daß die jungi Dame, won er mir vorgstellt hät, mini eige Tochter isch, und ihri Tante eusi Hushelteri. De chehrt um und lueget eus nüme a.

Hilde: Es wird 's bescht si, wenn ich en ufkläre.

Pölsterli: Aber Fräulein Hilde! !

Tobler: Wotts ch öppe wüsse, was er über Dich gseit hät? (Hilde schaut ihn fragend an). Frag en sälber, da chunnt er ja grad.

Hartmann: So, wie hät sich de Bert ufgfuehrt?

Hilde: Musterhaft.

Hartmann (betrachtet alle): Herrschafte, dürf ich au öppis säge, ich bin diräkt glückli.

Pölsterli: Sind Sie amene Sunntig gebore?

Hartmann: Nei amene Fritig.

Pölsterli: Dänn gits hüt na es Unglück.

Johann (humpelt von links herein, die zerbrochenen Skis unter dem Arm, sieht Frau Pölsterli und Hilde, läßt vor Schreck die Skis fallen, bückt sich).

Tobler (eifrig): Hallo, Herr Acherma, was isch dänn mit Ihne los? (zu den Damen) En guete Bekannte vonis.

Pölsterli: Aber nei (Hildes strafender Blick).